Bonner Zeitung.

Nr. 141. Abonnement: Vierteljährlich prän. für Bonn u. Umgegend mit Botenlohn 1 Thlr. 5 Sgr.; auswärts bei allen preuß. Postämtern 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Einzelne Nummern 1 Sgr. — **Donnerstag, den 22. Juni.** — Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Insertions-Gebühren: für die Petitzeile oder deren Raum 15 Sgr. prän. — Erscheint täglich außer nach Sonn- und Festtagen; Sonntags früh wird eine Beilage ausgegeben. — **1865.**

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 20. Juni.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Regierungs-Rath Grolig in Köln zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanzministerium zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Nach der Erklärung des Cabinets von Florenz soll die Grundlage des zwischen Italien und dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrages der Vertrag bilden, welchen der Zollverein mit England abgeschlossen hat.

— Se. Hoh. der Prinz Anton zu Hohenzollern wird in Begleitung des Premier-Lieutenants Gayr v. Schweppenburg eine große Reise durch Europa und den Orient antreten.

— Ueber die bereits erwähnten, auf dem Artillerie-Schießplatze stattgehabten Schießversuche schreibt der militärische Correspondent der „Magdeb. Ztg.“: „Der Ausfall der vor einigen Tagen auf dem hiesigen großen Artillerie-schießplatze stattgehabten ersten Schießversuche mit den neu construirten gezogenen Preußischen 70 Pfündern gegen Panzerscheiben darf nach allen Beziehungen als hoch wichtig erkannt werden. Einerseits hat, was bei den großen Schießversuchen zu Shoeburyneß in England selbst mit den eigens dazu construirten Englischen Monstregeschützen nicht oder doch nur sehr unvollkommen erfolgt ist, Schuß um Schuß dieser neuen Preußischen Geschütze die genau den Französischen und neuen Preußischen Panzerschiffen nachgebildeten Scheibenwände durchschlagen, und haben die angewendeten Granaten sogar erst nach Durchschlagung der letzteren explodirt; andererseits aber kann nach diesem Resultate der Werth von Panzerschiffen in der That nur noch als ein sehr problematischer erkannt werden. Die Distanz, auf welche geschlossen worden ist, hat diesmal zwar nur 650 Schritt betragen, nach der allgemeinen Ansicht der Sachverständigen wird jedoch auch die Entfernung von 12—1500 Schritt in diesem Ergebnisse schwerlich eine Aenderung herbeiführen. Bei diesen Resultaten bleibt der Nutzen der so kostspieligen Panzerung in der That nicht abzusehen, ja eher das gerade Gegentheil. Der „Rolf Krake“ hat dafür schon den Beleg gegeben. Von dem einen Geschoß, das bei dem Düppelsturm dessen Panzer durchbohrte, sind demselben durch die hierbei nit in den innern Raum des genannten Fahrzeuges gesprengten Eisensplitter nicht weniger als 14 Mann außer Gefecht gesetzt worden, wie muß sich dann aber erst die Wirkung gestalten, wenn mit jedem abgegebenen Schusse dasselbe Ergebniß erzielt zu werden vermag. Es werden diese Versuche übrigens noch weiter fortgesetzt werden und sind, wie man hört, dabei die verschiedenartigsten Proben in Aussicht genommen. Noch andere ähnliche Schießversuche, namentlich auch gegen Mauerwerk, und die Anwendung des Eisenpanzers bei demselben sollen ferner in diesem Herbste bei einer großen Belagerungsübung vor Neiße sich den gemachten anschließen. Möglich, daß damit die Frage der Panzerung gegenüber dem neuen Preußischen gezogenen Geschützsystem noch im Verlaufe dieses Jahres eine Klärung erfahren wird, was schon in Rücksicht auf die Preußischen Finanzen sehr vortheilhaft erscheinen dürfte.“

— Der englische Handelsvertrag würde manche Fabrikanten, welche ihre Erzeugnisse mit dem Namen und Wohnort Englischer Fabrikanten zu versehen pflegten, schwer treffen, wenn sein Artikel 6, der die Englischen Waarenbezeichnungen den inländischen gleichstellt, sofort zur Anwendung käme. Ein solcher Artikel findet sich zwar auch in dem Französischen Handelsvertrage; der Unterschied ist aber, daß die Verhandlungen über den Französischen Handelsvertrag sehr lange gedauert haben, und daß deshalb das Verbot, Firmen und Waarenbezeichnungen nachzuahmen, lange zum Voraus bekannt war; während der Abschluß des Vertrages mit England überraschend schnell gekommen ist, so daß viele Fabrikanten Waaren mit Englischen Bezeichnungen noch auf Lager, zum Theil auch in Arbeit haben. Die Nachtheile, welche eine strenge Durchführung des Englischen Vertrages schon vom 1. Juli an nach dieser Richtung haben würde, sind der Regierung nicht unbekannt geblieben, und es ist deshalb zu erwarten, daß die Publikation des Vertrages noch einige Zeit verschoben werde. Da die übrigen Bestimmungen des Vertrages ohnehin in Folge des Französischen Vertrages und des neuen allgemeinen Zollvereinstarifs schon mit dem 1. Juli in Kraft treten, so könnte dies auch kein Bedenken erregen. Wie die „Rhein. Ztg.“ hört, ist das Handelsministerium auch nicht abgeneigt, mit der Publication etwas zu warten, aber nicht länger, als höchstens vier Wochen.

— Die ministerielle „N. A. Z.“ schreibt: „Die Berathungen des Kronsyndikats über die demselben vorgelegten Fragen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit sind am vergangenen Sonntage geschlossen worden und ist gegenwärtig eine Commission mit der Redaction des aus den Berathungen hervorgegangenen Gutachtens beauftragt worden. Es ist der Lage der Sache nach natürlich unmöglich, bestimmte Angaben über den Inhalt desselben zu machen, und die Nachrichten derjenigen Zeitungen, die mit einer für preußische Blätter eigenthümlichen Genugthuung melden, daß die Kronsyndici mit allen gegen eine Stimme die preußischen Erbansprüche verneint hätten, dürften in so fern unrichtig sein, als es sich bei den Erbansprüchen um Ansprüche auf einzelne Theile handelte, von denen wohl die einen gültig, die anderen ungültig befunden worden sind. Der Schwerpunkt des Gutachtens wird wohl in dem Ausspruche über die Augustenburgischen Erbansprüche zu suchen sein, da ja diese vorzugsweise den gegenwärtigen Besitzern gegenüber geltend gemacht werden sollen.“

— Die in Folge früherer Kommunalbeschlüsse constituirte Invaliden- und Veteranen-Unterstützungs-Deputation hat in Betreff des Umfanges der Unterstützungen, welche an die Invaliden aus dem dänischen Kriege und die Hinterbliebenen der in demselben Gefallenen gezahlt werden sollen, folgende Normalsätze und Bestimmungen aufgestellt: 1) für einen Invaliden ohne Familie 4—7 Thlr., mit Familie 4—11 Thlr. monatlich; 2) für die hinterbliebene Frau eines Gefallenen ohne Kinder 2—5 Thlr., mit 1 Kinde 3½—6 Thlr., mit 2 Kindern 4—7 Thlr., mit 3 Kindern 6—9 Thlr. monatlich. In ganz besonderen Fällen und unter näherer Begründung der Ausnahmen soll auch über diese Sätze hinausgegangen und außerordentliche Unterstützungen bewilligt werden. In Betreff der Geschwister und Verwandten ist aufsteigender Linie von Gefallenen soll die zu gewährende Unterstützung unter Berücksichtigung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in jedem einzelnen Falle nach der ihnen verlorenen Beihülfe oder nach den besonderen obwaltenden Verhältnissen sorgfältig ermittelt und festgestellt werden. Der Magistrat erklärt sich mit diesen Vorschlägen einverstanden, indem die Höhe der Unterstützung über das Maß der gewöhnlichen Armenpflege hinausgehe und sich andererseits doch innerhalb der nöthigen Grenzen bewege.

— Die aus einem jüngst geführten Scandalprozesse bekannter gewordene Cancantänzerin Finette trat gestern in einem Vorstadt-Theater auf, das, wie man sich denken kann, überfüllt war und auch diesmal ausnahmsweise auf den gering bezahlten Plätzen ein feines Männer-Publikum sah. Der Tanz der Finette begann erst um 11¼ Uhr Abends und zur Verhütung von Ausschreitungen war, wie man hört, auf der Bühne Polizeimannschaft, die jedem Excess sofort ein Ende gemacht haben würde. Die Speculation des Theater-Unternehmers war vollständig geglückt. Finette hat für ihren Namen 50 Thlr. erhalten. Ein weiteres öffentliches Auftreten dieser Frauensperson dürfte jedoch nicht mehr gestattet werden.

— Das Grab des verstorbenen Abg. von Rönne wird von seinen politischen Freunden ganz ähnlich wie das Grab des Präsidenten Wentzel, mit einem Denksteine geschmückt werden.

Aus Danzig schreibt man: Ob der Cheops überhaupt von der preußischen Marine abgenommen wird, hängt ganz davon ab, wie er nach der Reparatur in Betreff der Geschwindigkeit die contraktlichen Bedingungen erfüllen wird. Der in der Presse gerügte Umstand, daß die Panzerplatten von einander abstehen, wird von den Technikern dahin erklärt, daß damit der Ausdehnung des Eisens in der Wärme Spielraum gelassen wird. Trotz aller Reklamen in den Berliner Zeitungen dürfte im Allgemeinen Herr Arman in Bordeaux keine Bestellungen mehr von Preußen erhalten, wie überhaupt die demnächst in Angriff zu nehmende Panzerfregatte, deren Vollendung innerhalb 2 Jahren geschehen soll, höchst wahrscheinlich in England gebaut werden wird. Unsere Schiffstechniker sind darin einig, daß die französischen Ingenieure besser durchdachte Pläne für Schiffbauten machen, daß sie gebildeter sind als die Engländer, daß aber letztere, freilich mit großem Aufwande an Zeit und Geld für die Experimente, dann auch bei besserem Material, praktischer bauen. Der Arminius ist außer Dienst gestellt worden, weil die für ihn bestimmten Geschütze erst in mehreren Monaten bereit sein werden.

Stettin, 17. Juni. Unsere schöne Turnhalle wurde heute ein Raub der Flammen. Das Feuer brach gegen 8 Uhr in dem Treppenhause in der vorderen Front aus und verbreitete sich, da ein lebhafter nördlicher Wind der Länge nach über die Halle strich, bald über das ganze aus Holz mit Torffüllung aufgeführte Gebäude, so daß noch vor Ablauf einer halben Stunde der ganze Bau, den die Flammen so weit zerstört hatten, in sich zusammenstürzte. Die Feuerwehr, welche in der ersten Viertelstunde zur Stelle war, beschränkte zunächst ihre Thätigkeit darauf, den Zaun des parallel mit dem Turnplatze laufenden Tiessen'schen Grundstücks, der durch die Gluthhitze in Brand gerathen war, abzureißen und so ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhüten. Aus dem brennenden Gebäude ist fast nichts gerettet. Der im hinteren Anbau wohnende Kastellan hat mit Hülfeleistung einiger Nachbarn und hinzugekommener Spaziergänger nur seine Betten und einiges andere Mobilar geborgen. Er saß beim Abendessen, als ihm die erste Botschaft von dem entstandenen Feuer von Außen her gebracht wurde. Bis halb 8 Uhr hatten in der Halle die Gewerbeschüler geturnt. Ueber die Entstehungsart des Brandes läßt sich nichts Bestimmtes sagen; doch ist gewiß, daß er nicht, wie vielfach behauptet wurde, von einer Gasexplosion herrührt. Das Gebäude ist seit zwei Jahren mit 23,000 Thlr. bei der Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert, jedoch hatte der Turnverein 4000 Thlr. Selbstversicherung übernehmen müssen. Im Jahre 1861 erbaut und am 15. Dec. desselben Jahres eingeweiht, hat das schöne Gebäude nicht volle 4 Jahre gestanden.

Merseburg, 16. Juni. In diesen Tagen fand hierselbst in Gegenwart der Preisrichter, der Regierungs-Commissare und der Comite-Mitglieder der Sächsisch-Thüringischen Industrie-Ausstellung die Prüfung der Maschinen und Geräthe Statt und wurden dabei insbesondere Löschversuche mit „Bucherschen Feuer-Lösch-Dosen“ (aus Leipzig ausgestellt) vorgenommen. Es war von lebhaftem Interesse, die Wirkung dieses bewährten Schutzmittels gegen Feuerschaden zu beobachten. Spiritus und Petroleum waren die brennenden Objekte, welche wenige Minuten nach Einwerfen genannter Dosen in die brennende Masse vollständig gelöscht wurden. Bemerkenswerth war es, daß der Geschmack des unverbrannt gebliebenen Alkohols keineswegs durch die beim Verbrennen der Dose sich entwickelnden Gase verändert befunden worden ist. Der Versuch hat zu der Ueberzeugung geführt, daß Bucher's Feuerlösch-Dosen das einzige und beste Mittel sind, um Feuer rasch und ohne größeren Kräfte-Aufwand zu überwältigen und am Weitergreifen zu verhindern.

Schwerin, 18. Juni. Der B.-Z. schreibt man: Das Unglaubliche ist geschehen, der Magistrat der Stadt Rostock hat in der Nationalvereins-Angelegenheit nachgegeben und damit das Ansehen seiner Urtheilssprüche für alle Zeiten vernichtet. Gestern Nachmittag gelangte hier die militärische Exekution unter Führung eines Lieutenants und unter Leitung des großherzoglichen Kommissarius, des Lehnfiskals Kues, an, postirte sich mit geladenen Gewehren und mit dreißig scharfen Patronen für jeden Mann vor das Haus des Bürgermeisters Jastrow und drang darauf in dasselbe hinein. Der wohlweise Magistrat hatte sich aber schon im voraus wohlweise auf alle Eventualitäten eingerichtet. Während die Mannschaft mit Wein und Butterbrod regalirt ward, wurden die beiden betreffenden schon im voraus abgeschriebenen großherzoglichen Reskripte mittelst 42 im voraus ausgefertigter Dekrete den 42 betheiligten Nationalvereinsmitgliedern durch die Rathsdiener zur Nachricht und Nachachtung mitgetheilt. Damit war der Wille des Herrn von Oertzen vollständig erfüllt und die Exekution konnte bereits nach zwei Stunden aus dem Hause des Bürgermeisters abziehen und sich den augenblicklichen rostocker Pfingstmarktsfreuden hingeben. Allerdings hat der Magistrat sein Gewissen damit zu beruhigen gesucht, daß er in seinen Dekreten darauf Bezug genommen hat, daß die „Allerhöchst angedrohte Zwangsexekution zur Vollstreckung gebracht worden“ sei, daß er also sich nur der Gewalt gefügt habe. Allein wenn constatirt werden sollte, daß man der Gewalt gewichen sei, so hätte doch wenigstens der Schein gewahrt werden müssen und nicht schon vor Beginn der militärischen Exekution alles für die Unterwerfung präparirt sein dürfen. Der frühere Widerstand ward dadurch zu einer reinen Komödie herabgewürdigt. Davon abgesehen, ist die Gewalt erst dann constatirt, wenn jeder gesetzliche Weg zur Abwendung des Unrechtes abgeschnitten ist. Das war hier aber nicht der Fall. Dem Magistrat war die Bestellung eines Prokurators, um die Sache auf dem Wege Rechtens auszumachen, abgeschlagen. Er hätte nun, anstatt nachzugeben, auf Grund des Art. 29 der Wiener Schlußakte wegen Justiz-Verweigerung die Hülfe der Bundesversammlung, welche ihm nicht verweigert werden durfte, anrufen sollen. Freilich steht ihm dies auch jetzt noch frei; aber ehe eine Entscheidung des Bundes erfolgt, sind die Nationalvereinsmitglieder längst exequirt und vergewaltigt. Der Magistrat hätte deshalb, anstatt alles für die Unterwerfung vorzubereiten, die Beschwerdeschrift für die Bundesversammlung bereit halten und vor der Entscheidung in der Hauptsache wegen höchster Gefahr im Verzuge die schleunige Sistirung der Exekutionsmaßregeln beantragen sollen. Erst wenn alles dies fehlschlug, war die Gewalt constatirt. Indem derselbe sich vorzeitig der kabinetsjustizlichen Entscheidung unterwarf, hat er nicht gethan, was sein obrigkeitliches Ansehen, seine richterliche Würde und die Verpflichtung zum Schutze der Bürger der Stadt wider Vergewaltigung von ihm verlangt.

Aus Kassel, 20. Juni, schreibt das „F. J.“: Unsere Nachricht über die Verlobung des Prinzen Wilhelm von Hanau mit der Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe ist, trotz den Dementi's, welche in der „Hannoverschen“ und in der „Kreuzzeitung“ von Bückeburg aus veröffentlicht wurden, eine nicht zu bezweifelnde Thatsache. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß seither nur der Wille des Kurfürsten die Verlobung verzögert hatte. Die väterliche Einwilligung ist aber jetzt mit einer standesgemäßen Dotirung in der Ernennung des Prinzen Wilhelm zum Majoratsherrn der Fürsten von Hanau erfolgt. Wie wir aus guter Quelle weiter wissen, ist für die künftige Hofhaltung des Prinzen das Palais der verstorbenen Prinzessin Karoline ausersehen, ein Umstand, aus welchem auf eine bevorstehende Vermählung des Prinzen zu schließen man sich allgemein für berechtigt hält.

Meiningen, 17. Juni. Heute Nachmittag fand, als an dem Tage, an welchem 1801 Jean Paul zu einem längeren Aufenthalt seinen Einzug in unsere Stadt hielt, die Enthüllung des Jean-Paul-Denkmals im englischen Garten Statt. Die Frau Herzogin und Prinzeß, Auguste von Altenburg, so wie, von Liebenstein gekommen, der Erbprinz wohnten der Feier bei, zu der sich um den mit Blumen und Kränzen freundlich geschmückten Platz eine große Menschenmenge gesammelt hatte. Nachdem die Gesangvereine Schillers Lied an die Künstler in der schönen Mendelssohnschen Composition gesungen hatten, folgte die vom Herrn Archidiaconus Müller gehaltene Festrede, welcher der Ort selbst, einst ein Lieblingsplatz des Dichters, den Ausgangspunkt bot. Der Redner zeichnete in warmen Worten ein Bild von Jean Paul's Leben und dichterischem Schaffen und schloß mit der Mahnung an die Jugend, Jugendfrische

und ideales Streben aus dem ewig frischen Quell seiner Dichtungen zu schöpfen. Die Büste, ein Werk Schwanthaler's, welches sich bisher im Besitze von Paul's Schwiegersohn, Dr. Förster in München, befand, zeigt das Gesicht des Dichters in kräftig lebendigen Zügen. Sie gereicht dem Platz zu einer eben so sinnig angebrachten als schönen Zierde.

Wien, 20. Juni. Der heutige „Botschafter" schreibt: Es ist vorgestern wieder eine Antwortsdepesche auf die preuß. Mittheilung vom 13. Juni abgegangen. Oesterreich ist mit den preußischen Wahlinstruktionen an Herrn v. Zedlitz einverstanden und wird Herrn v. Halbhuber anweisen, sich mit Herrn v. Zedlitz ins Einvernehmen zu setzen; zugleich aber wiederholt es die Ablehnung des Vorschlages auf Entfernung des Herzogs von Augustenburg, weil eine ungesetzliche Einwirkung des Herzogs auf die Bevölkerung nirgends wahrzunehmen sei und hält die preußischerseits beantragte Parität des oldenburgischen und augustenburgischen Prätendenten für nicht herstellbar, indem Preußen gleichfalls Prätendent sei und nicht blos Truppen in den Herzogthümern habe, sondern auch an der Landesregierung participire. Von einer Rechtsparität sei keine Rede, weil keine Instanz allseitiger Rechtsaustragung existire.

Wien, 20. Juni. (Unterhaus.) Der Gesetzesentwurf, betreffend die dreimonatliche Verlängerung der bisherigen Steuererhöhungen, ward angenommen. Ebenso die Resolutionen, nach welchen die den Creditanstalten gewährten Begünstigungen dem Reichsrathe rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen gewesen wären, und daß die Regierung bei diesen Begünstigungen selbst die Formen und Bedingungen des §. 13. nicht beobachtete. Die Einsetzung von Prisengerichten wird für gerechtfertigt anerkannt. Morgen Debatte über die jüngst eingebrachte Creditforderung.

Großbritannien.

London, 19. Juni. Das Versenken des transatlantischen submarinen Telegraphen wird in der Kürze beginnen. Am vorigen Mittwoch nahm der Amethyst die letzten 245 Meilen des Tau's an Bord, um ihn dem Great Eastern zu überbringen und am 22. d. wird dieser Theil des Taus sich in dem Behältniß des Great Eastern befinden. Am 24. d. wird der Great Eastern den Medway verlassen und nach dem Nore segeln, um den Rest von Kohlen und verschiedene Vorräthe einzunehmen. Er wird dann 21,000 Tonnen an Bord haben, doch da seine Tonnenlast 24,000 ist, so ist er mit dieser enormen Last nicht überfüllt. Am 6. oder 7. Juli soll der Great Eastern nach Valentia an der Küste Irlands absegeln, wo er am 9. oder 10. ankommen und die beiden Escortschiffe Terrible und Sphinx finden wird. Der Great Eastern wird sich 20—25 Meilen von der irischen Küste entfernt halten, bis zu der Stelle, bis wohin das Endstück des Taus vor seiner Ankunft gelegt sein wird. Das Küstenende bei Neufoundland ist nur 3 Meilen lang. Dann beginnt das Versenken und zur bestimmten Stunde des Morgens und des Abends wird während der ganzen Operation vermittelst des Taues nach Valentia und von da nach London der Längen- und Breitengrad, wo das Schiff sich befindet, das Wetter und wie viel Meilen des Taus gelegt worden sind, berichtet.

Türkei.

Aus Mekka und Medina treffen höchst beunruhigende Nachrichten über eine dort herrschende und bereits bis Alexandrien gedrungene Cholera-Epidemie ein. Während des Kurban Bairam sollen nicht weniger als 46,000 Pilger der schrecklichen Seuche zum Opfer gefallen sein, und obwohl die Intensität etwas im Abnehmen begriffen ist, so soll doch noch die Sterblichkeit sehr groß sein. Die Einwohner haben sich sämmtlich geflüchtet, und die Straßen liegen voller Leichname. Von den persischen Pilgern sind allein 5000 umgekommen, unter ihnen Scheich Mirza Haschem, welcher mit seiner ganzen Familie starb. Der Scherif Abdullah Pascha hat sich nach Taif geflüchtet, und der General-Gouverneur Wedschi Pascha ist, nachdem ein Sohn und eine Tochter gestorben, selbst gefährlich erkrankt.

Rheinland und Westphalen.

Köln, 20. Juni. Bei der heutigen Wahl des Präsidenten, zweier Richter und dreier Ergänzungsrichter des hiesigen Handelsgerichtes an Stelle der nach Ablauf ihrer gesetzlichen Dienstzeit ausscheidenden Herren Franz Kohlhaas, Christ. Roß, Robert Eberle, August Heuser, Friedrich Herstatt und Theodor Mevius wurden Herr Roß zum Präsidenten, die Herren Robert Eberle und August Heuser zu Richtern, und die Herren Friedrich Herstatt, Theodor Mevius und August v. Recklinghausen zu Ergänzungsrichtern gewählt. — Durch irgend eine Zufälligkeit geschah es gestern Abend am Eigelstein, daß, als eben die Sperrketten des Bahn-Ueberganges niedergelassen waren und ein Omnibus die Schienen passiren wollte, eine Lokomotive herangerollt kam, die inzwischen einige Schritte von dem Omnibus noch rechtzeitig zum Stehen gebracht wurde, so daß die Insassen des Wagens, die mitsammt den Umstehenden laut aufschrien, mit dem bloßen Schrecken davon kamen. — Nachdem gestern die dritte Serie von Kunstwerken für die Lotterie zum Vortheile des Dombaues angekauft worden ist, beläuft sich jetzt die Summe der zu diesem Zwecke erworbenen Kunstwerke auf 99, darunter sind 11 Aquarelle, eine Zeichnung, 3 Marmorsculpturen, 1 Holzschnitzwerk und 83 Oelgemälde. Der Gesammt-Kaufpreis dieser Werke beträgt etwa 28,000 Thlr.

Trier, 19. Juni. Der „Kirchl. Anz." vom 17. d. Mts. veröffentlicht den Hirtenbrief, welchen Bischof Leopold zu seinem Antritte an die Diözesanen erlassen hat. Derselbe ermahnt zu treuem Festhalten an der Kirche und ist datirt vom Sonntag Trinitatis. An den Klerus ist noch eine besondere lateinische Ansprache erlassen. Durch Verordnung vom 9. d. ernennt der Bischof den bisherigen Generalvikar, Herrn Domdechanten und päpstlichen Hausprälaten M. Martini, zu seinem Generalvikar und zum Präses der bischöflichen Curie.

Hermeskeil, 16. Juni. Ein hiesiger Ackerer bestreute den Weg, den die Frohnleichnams-Procession beging, mit Herbstzeitlosen; seine beiden Kinder, welche die in der Kapsel dieser Giftpflanze enthaltenen Körner aßen, sind nach einigen Stunden sehr heftig erkrankt und ist das eine heute Morgen dem Tode erlegen, das andere befindet sich noch in größter Gefahr.

Essen, 19. Juni. Hiesige Finanzkräfte sollen im Verein mit einer chemischen Fabrik Westfalens und einem Krefelder Industriellen beabsichtigen, am Rhein, nicht allzu entfernt von unserm Kohlenrevier, eine große chemische Fabrik anzulegen, welche ihre Haupt-Thätigkeit der Fabrikation von Sulfate (für Glasfabriken) und Soda zuwenden würde. Hinsichtlich des Platzes hörten wir Duisburg oder Ruhrort, auch das linksrheinische Städtchen Uerdingen nennen. (Ess. Ztg.)

Hagen, 19. Juni. Um den Frachtüberbürdungen auf den Eisenbahnen im Zollvereine entgegen zu treten und die dieserhalb geeigneten Beschlüsse zu fassen, beabsichtigen die Eisen-Industriellen unseres Kreises, welche von diesen Mißständen am härtesten betroffen werden, demnächst zu einer Versammlung zusammen zu treten.

Die internationale landwirthschaftliche Ausstellung zu Köln

in ihrer Bedeutung für die Montan-Industrie.

(Aus der Berg- und Hüttenmännischen Zeitung „Glückauf.")

Köln, 13. Juni. Nachdem die internationale Ausstellung zu Köln nunmehr als vollständig vollendet angesehen werden kann, mögen wir es uns nicht versagen, die Leser unseres Blattes spezieller in den sie interessirenden Theil einzuführen.

Wir wenden uns deshalb zunächst nach dem Hauptportale der „Flora", treten durch dasselbe ein, lassen das Bassin und den Wintergarten rechts, gewahren jedoch an der westlichen, der Cascade gegenüber belegenen Doppeltreppe zu Letzterem bereits polirte Säulen, Amphoren und Vasen aus einem dunkelgrünen, schön polirten Steine, die unsre Aufmerksamkeit fesseln. Es sind Produkte der Zoeblitzer Serpentinstein-Aktien-Gesellschaft im sächsischen Erzgebirge, die sich zu Ornamenten vorzüglich eignen.

Wir setzen unsern Weg fort und gewahren rechts den vom Vereine für das Hermann's-Denkmal in Hannover ausgestellten Kolossalkopf Hermann's, dessen Glieder leider heute noch eben so wenig sich haben vereinigen lassen, als die Glieder des deutschen Reichs, dessen Sinnbild er sein sollte. Auch ihn und die unter ihm gruppirten Gartenornamente und Bildsäulen, die namentlich in Zink und Bronzeguß stark vertreten sind, lassen wir rechts. Ebenso die Glashalle, welche die forstwirthschaftlichen Gegenstände, die Tabake und Produkte Algier's in reichem Maße und in schöner Anordnung zeigt.

An den Ausstellungen in Mühlsteinen von Dassonville de St. Hubert in Namur, die jetzt sehr geschätzt werden, und von A. Fouqueur, welcher die altberühmten Steine von La Ferté sous Jouarre ausgestellt hat, vorüber, wenden wir uns nach den Eingängen der uns am meisten interessirenden 6. Abtheilung.

Vor derselben fällt uns noch ein großes Kupferblech von 12 Fuß 7 Zoll Länge und 8 Fuß 7 Zoll Breite, und ein großer kugelförmiger Boden von 8⅓ Fuß Durchmesser und 29 Zoll Tiefe in die Augen, Beide von der Mansfeld'schen Gewerkschaft ausgestellt. Zwischen den beiden Eingängen ist eine höchst interessante Sammlung von Proben aller von dem Jahre 1248 bis 1865 zum Kölner Dombau verwendeten Steine durch Herrn Dombaumeister Voigtel ausgestellt, gleich anziehend für den Architekten, wie für den Geognosten.

Noch einmal wenden wir uns links, um eine schöne Ausstellung von Schieferprodukten von W. Geßner u. Co. in Rudlar a. d. Ruhr und eine dergl. von englischen und französischen Schiefern, ausgestellt von Wilsert in Köln, in Augenschein zu nehmen.

Wir treten nun durch den linken Eingang in das Gebäude und finden gleich rechts zwischen beiden Pforten heimische Produkte. Kolossale Kohlenblöcke, auf denen wir die Namen Bonifacius, Roland, Wiendahlsbank ꝛc. finden, sind zu einer Grotte vereinigt, in welcher Herr Mallinckrodt, welcher das General-Comite in dieser Abtheilung vertritt, sein Bureau aufgeschlagen hat. Ueber der Grotte an der Wand ist eine Tafel angebracht mit einem kleinen Sortimente von Seilen aus der Fabrik der bekannten Herren Felten u. Guilleaume in Köln.

Vor uns in der Mitte des Baus steht ein hoher röthlicher Obelisk, gekrönt durch einen 26 Zoll hohen Bergmann, Beides aus Erfurter Steinsalz, das Piedestal umgeben von Stücken desselben Materials. An der gegenüberstehenden Wand, links vom Ausgang, finden wir eine Tafel mit belgischen Marmoren, daneben Gezähe, Fahrthut und Müseler'sche Sicherheitslampe. Sie bilden den Anfang der belgischen Kollektivausstellung, welche mit Ausnahme des äußersten Endes (das Bijouteriewaaren aus Zöblitzer Serpentin zeigt, die sich durch geschmackvolle Form und billige Preise auszeichnen) diese ganze Wand einnimmt. Wir können uns bei der Reichhaltigkeit dieser Sammlung, welche Kohlen, Thone und Fabrikate daraus, Marmore, Bausteine, natürliche und künstliche Pflastersteine ꝛc. ꝛc. umfaßt, nur darauf beschränken, auf den Katalog zu verweisen, der das reichhaltige Verzeichniß gibt. Jeder Fachgenosse wird in dieser vollständigen und systematisch angeordneten Sammlung des Interessanten die Menge finden.

Da die in großer Zahl die Mitte dieser Abtheilung einnehmenden zierlichen und geschmackvollen Gartenmöbeln, die Glasmalereien, Mosaiks, Schmuckgegenstände ꝛc. unser specielles Interesse nicht erwecken, so wenden wir uns von dem Eingange zurück, werfen einen Blick auf die rechts in der Mitte befindliche Ausstellung des Mechernicher Bergwerksvereins, Knottenerze, Waschprodukte, Schrotsorten und Bleiröhren enthaltend, und gehen an einem großen Schwefelkiesblocke der Gewerkschaft Sicilia (bei Altenhundem) vorüber zur rechten Seite.

Vor den an der Wand angebrachten terrassenförmigen Tischen eröffnen die Reihe einige große Blöcke Braunkohle.

Auf den Tischen selbst finden wir zunächst zwar unscheinbare, aber nicht unwichtige Preßprodukte aus Torf und Braunkohle. Letztere, von Herrn E. Wiesmann in Köln ausgestellt und von der Grube Eustachia herrührend, zeigen unsres Wissens zum ersten Male feste aus dieser spröden, faserigen lignitartigen Kohle dargestellte Preßsteine.

Es folgen sodann die Steinkohlen des Inde- und Wurmreviers, von bildlichen Darstellungen rechts und links des Ganges begleitet.

Weiße Tischbedeckung mit grünem und schwarzem Rande zeigt uns, daß wir uns den heimathlichen Produkten nähern.

Zunächst finden wir eine reichhaltige Sammlung von Sicherheitslampen, unter denen eine neu erfundene von Hrn. Grubendirektor Sack in Sprockhoevel. Leider hindert uns ein Verbot des Ausstellers und angelegtes Siegel, die Lampe zu berühren oder zu öffnen, und wir müssen daher unsere Wißbegierde bezähmen, bis der Erfinder das nachgesuchte Patent erhalten haben wird. Auf der nächsten Terrasse gewahren wir die schönen photographischen Darstellungen der Aufbereitungs-Apparate von Sievers und Comp. in Kalk bei Deutz. Zwei Kästen mit Koks, Waschprodukten, feuerfesten und gewöhnlichen Ziegeln, so wie zwei Vasen vertreten die Ausstellungen der Gruben Hibernia und Shamrock, deren Profile gegenüberhängen. Danach Phosphorschiefer in rohem und geröstetem Zustande, die Kohlenwaschprodukte vom Hörder Kohlenwerk, Separationsprodukte mehrerer anderer Gruben und die lange Reihe der Gas-, Fett-, Flamm- und mageren Kohlen des niederrheinisch-westphälischen Beckens nehmen den ganzen übrigen Raum von dieser Wand ein.

Darüber eine lange Reihe von Spezialprofilen zeigt uns zunächst die westlichsten Zechen des Bezirks, denen auf der rechten Seite des Weges in 5 langen Reihen übereinander die weiter östlich belegenen Gruben des Beckens folgen, die, so weit als möglich, nach den Hauptquerlinien aneinandergereiht sind. So interessant diese Sammlung und obgleich wohl bisher kaum eine ähnliche auf einer Ausstellung erschienen ist, so bleibt doch zu bedauern, daß nicht mehrere aneinanderschließende Gruben sich zu größeren Profilen vereinigt haben, wie dies von einigen mit gutem Erfolg geschehen ist. Dieser Umstand und daß der Raum nicht überall erlaubte, die Profile in der naturgemäßen Reihenfolge einander folgen zu lassen, wird wenigstens für den Nichtkenner die Uebersicht erschweren, obschon das Ende der einzelnen Profil-Linien durch stärkere schwarze Striche markirt und durch die quervor aufgehängte Uebersichtskarte, so wie die gedruckten, für die Besucher ausliegenden Erläuterungen möglichst für ein Verständniß der Anordnung gesorgt ist. Neben der obengedachten Uebersichtskarte wird die Ausstellung noch vervollständigt durch eine die bekannten bauwürdigen Flötze übereinander darstellende Flötztafel und durchgehende Profile, so wie eine Flötzkarte des Ibbenbürener Steinkohlengebirges nebst Profilen ꝛc.

Links von der Flötztafel sehen wir in der Mitte der kurzen Wand unter einem großen preußischen Wappen mit zwei Bergleuten als Wappenhaltern auf einem halbrunden, terrassenförmigen Tische eine reiche Ausstellung von Salzen, Alaunen ꝛc. Wir erwähnen das Steinsalz von Stetten und das von Friedrichshall, Letzteres wegen seiner vorzüglichen Reinheit.

Wir wenden uns im Mittelgange links, wo uns zunächst der andere Theil der Mansfelder Sammlung vorliegt, welcher von den Erzen durch die Rohprozesse bis zum Rosettenkupfer, raffinirten Kupfer, Cementsilber und Seien die dortigen Produkte vorführt.

An der Scheidewand darüber hängen zunächst einige Sectionen der französischen Generalstabskarte, daneben die ältere geognostische Karte von Frankreich, Beide dazu dienend, die Fundorte der von Herrn De Molon in einem Glasschränkchen rechts im Mittelwege ausgestellten mineralischen Düngstoffe (auf ersterer durch rothe Fähnchen angedeutet) zu zeigen. Es folgen nun auf dem Mitteltische 4 von Herrn Fritschi zu Karlsruhe angefertigte, sehr schöne Reliefs, welche den Kaiserstuhl und die Gegend von Baden in geologischer und ökonomisch-forstwissenschaftlicher Beziehung darstellen. Die dazu gehörigen Karten, welche die äquidistanten Horizontalcurven zeigen, hängen neben den französischen Karten. Neben jenen Reliefs liegen einige vom Großherzoglich Badischen statistischen Bureau ausgestellte geognostische Abhandlungen mit Karten aus.

Links schließen sich dann an die französischen Karten die von Herrn Direktor Ludwig in Darmstadt ausgestellten 9 Sektionen der geologischen Spezialkarte des Großherzogthums Hessen ꝛc. im Maßstabe von 1:50000, herausgegeben vom mittelrheinischen geologischen Verein. Unter denselben ist von demselben Aussteller eine Suite von kohlensauren Kalken ausgelegt, die durch Pflanzen (Conserven und Oscillatorien) präcipitirt sind.

Danach folgt, dem Eingange zunächst, die jetzt vollendete von Dechensche Karte der Rheinprovinz und Westphalen im Maßstabe von 1:80000 in 34 Sektionen, auf 2 Blättern zusammengestellt von resp. 22 und 12 Sektionen. Diese Karte, das Resultat der mühevollen Arbeit des verdienstvollen Forschers während eines Zeitraums von 25 Jahren, ist begleitet von einer vollständigen, dieselbe erläuternden Sammlung der Gebirgsarten und der darin eingeschlossenen Versteinerungen und bildet den würdigen Abschluß dieser Seite.

Ein großer runder Tisch in der Mitte trägt auf einem mit Steinsalz umgebenen Postamente einen großen Steinsalzwürfel, um welchen außer Stein- und Viehsalz, Borazit, Tachhydrit, Kieserit und Carnallit in großen Glasglocken, so wie Viehsalzlecksteine gruppirt sind. Ein gegenüber der v. Dechen'schen Karte aufgehängtes Blatt zeigt die Profile der Steinsalzschächte von Erfurt und von Staßfurt in kräftigen Zügen, letzteres mit seinen werthvollen das Steinsalz überlagernden Kalisalzen. Darunter an der Ecke steht über einem zerrissenen Ambos und eisernen Cylinder ein Fläschchen mit einer unscheinbaren, gelblichen, klartigen Flüssigkeit, dessen Inhalt aber hinreichend ist, um die durch jene Stücke veranschaulichte zerstörende Wirkung zu äußern. Es ist das Nobelsche Sprengöl.

Gehen wir die Tische entlang den Mittelweg wieder zurück, so finden wir zunächst in 24 Kasten, den größten Theil der Tafel einnehmend, eine Sammlung der belgischen Gebirgsarten und der darin eingeschlossenen Versteinerungen in schönen Exemplaren und großer Vollständigkeit der von Dechenschen passend gegenübergestellt. Sie ist von Dr. Dewalque, Professor der mineralogischen Wissenschaften an der Universität Lüttich, gesammelt, welcher auch die Sammlung der belgischen nutzbaren Gesteine und Kohlen veranlaßt und geordnet und überhaupt der Ausstellung das regste Interesse zugewendet hat.

Darüber, und zur Erläuterung der Sammlung sind die beiden großen geologischen Karten von Belgien von Dumont

(das Land mit und ohne die Tertiärablagerungen darstellend) im Maßstabe 1 : 160000 und die kleinere von Belgien und den angrenzenden Ländern von demselben Geologen im Maßstabe 1 : 800000 aufgehängt.

Diesen reihen sich würdig an die von dem Geological survey office in London eingesandten Uebersichtskarten von England und Schottland von Sir Roderik, J. Murchison und der geologische Atlas von Großbritannien mit geologischen Specialkarten mehrerer Grafschaften.

Daneben folgt dann die ganz neue, noch nicht erschienene und bis jetzt nur in diesem einen Exemplare vorhandene geologische Uebersichtskarte des österreichischen Kaiserstaats im Maßstabe von 1 : 432000, ausgestellt von der k. k. geologischen Reichsanstalt zu Wien und begleitet von einer dieselbe erläuternden Sammlung von Gebirgsarten und Versteineruugen, welche letztere als Geschenk für die Universität in Bonn bestimmt ist.

Die Karte ist circa 10′ hoch und 7′ breit. Die unten angebrachte Farbentafel ist zum Verständniß besonders werthvoll, da sie eine vollständige Parallelisirung der in den verschiedenen Theilen des österreichischen Kaiserstaats für einzelne Schichten geltenden Lokalnamen enthält. Die Sammlung enthält, der Farbentafel der Karte folgend, den 61 Hauptabtheilungen entsprechend 288 Stück Gebirgsarten und Thier- und Pflanzenreste. Die Zusammenstellung der Karte ist unter Leitung des Ritters v. Hauer erfolgt, das Ganze von einem erläuternden Berichte Haidingers begleitet.

Wir begeben uns von da in die linke Seitenabtheilung, wo uns zunächst an der Wand, links von dem oben erwähnten Wappen, die neue Saarbrücker Flötz-Karte nebst Profilen entgegentritt. Dieselbe ist in dem Maßstabe 1 : 40000 ausgeführt. Das eine der drei Profile reicht nach Nordwesten über den Bereich der Flötz-Karte hinaus, um den Zusammenhang des Steinkohlengebirges mit den dasselbe zunächst begrenzenden Formationen zu zeigen. So sauber diese, eine unserer reichsten Kohlenablagerungen darstellende Karte ausgeführt ist, so ist sie doch für die Zwecke der Ausstellung fast zu fein gezeichnet, und hängen namentlich die Profile zu hoch, um eine genaue Besichtigung zu gestatten. Auch diese Karte ist von einer Suite Saarbrücker Kohlen, Coaks und Eisensteine begleitet.

Bei Fortsetzung unserer Wanderung zeigt sich uns zunächst ein der Bagheadkohle ähnlicher bituminöser Schiefer aus der böhmischen Braunkohlenformation von der Grube Humboldt des westböhmischen Bergbau- und Hüttenvereins, aus einem 42 Zoll mächtigen Flötze, dessen Leuchtkraft (bei 550 Cubikfuß Gas im Zollcentner) sich gegen die der Kohle von Hannibal wie 20 zu 7½ verhalten soll.

Einen recht interessanten und geschmackvoll arrangirten Theil der Ausstellung bilden sodann die Braunkohlen, Preßsteine, Solardle ꝛc. und Paraffin der Sächsisch-Thüringischen Actien-Gesellschaft für Braunkohlenverwerthung in Halle a. d. S., neben denen sich noch Petroleum und Destillationsprodukte daraus von Angerstein in Köln, H. W. Kastens in Hannover ꝛc. finden.

Erwähnenswerth ist noch eine von Frau Anna Ritter ausgestellte Sammlung von Braunkohlen, Thonen und daraus dargestellten feuerfesten Steinen, so wie eine Vase.

Ferner liegen auf dieser Seite aus: Proben von Graphit, Braunstein, Magnesit, Phosphorit, von besonderer Bedeutung wegen seiner Verwendung zu Superphosphat als Düngmittel, Schwerspath, Glasfurze, Tusche aus der Mastrichter Kreide. Zu letzterm gehört das von Herrn Labry ausgestellte Profil und die geognostische Karte der holländischen Provinz Limburg.

Eine recht schöne Sammlung bearbeiteten bunten Sandsteins in vielen kleinen Verzierungen, Ornamenten ꝛc. hat die Handelskammer zu Trier geliefert. Die ausgelegten Stücke zeigen, daß sich dieser Sandstein wegen seines gleichmäßigen feinen Korns vorzüglich zu dergleichen Bearbeitungen eignet. Den Beschluß bilden auf dieser Seite die vaterländischen Dachschiefer, von denen die von Werner, Kreuser u. Comp. von Hörre-Raumländer Dachschiefer, die von M. de Helff von Clottener Moselschiefer und Allenzer Dachschiefer, und die von der Fredeburg-Silbacher Schiefergesellschaft wegen schöner Farbe, gleichmäßigen Korns und Größe der Platten besonders in die Augen fallen.

Wir treten durch den Ausgang ins Freie und sehen zunächst zur Rechten Mühlsteine aus Niedermendiger Lava, neben denen Basaltsäulen von mehr als 20 Fuß Länge in die Luft ragen, die einem Steinbruche am Schwarzenberge bei Leubsdorf unweit Linz a. Rh. entnommen sind. Sie sind von Herrn Zeroas in Köln ausgestellt, welcher auch den über dem Bassin thronenden Neptun mit Basaltsäulen und Gartenkrotzen verziert hat.

Zwei von Herrn Leonardy in Trier ausgestellte Blöcke Udelfanger Sandsteins zeichnen sich durch ihre bedeutenden Dimensionen (18½ Fuß Länge bei 19 und 21 Zoll Dicke) und ganz gleichmäßige Beschaffenheit aus.

Mühlsteine von Herrn Landau, von Mesnet zu Cinq-Mars-la-Pile und eine reichhaltige Collection von C. Mosquer in Hildesheim bilden den Schluß der Ausstellung, die sich trotz der kurzen Zeit, in der sie zusammengebracht ist, wie vorstehende Andeutungen zeigen, durch große Reichhaltigkeit auszeichnet.

Nimmt man dazu, daß das Ganze mit Sachkenntniß und Geschmack geordnet ist, so glauben wir unsern Lesern den Besuch dieser Ausstellung nur warm empfehlen zu können, da so leicht eine ähnliche und in gleicher Reichhaltigkeit in der Nähe nicht geboten werden dürfte.

Von den auf dem großen Ausstellungsfelde befindlichen Gegenständen machen wir Fachgenossen noch auf die im Gange befindliche Lenoir'sche Gasmaschine, die Uhlhorn'sche Prägmaschine, die Asphaltröhren von Krall in Gladbach, Fuetz in Hamburg, Seeger u. Müller in Stuttgart, die Thon- und Steinguttröhren von Corzilius in Höhe bei Koblenz, die feuerfesten Produkte von Forsbach u. Comp. in Mülheim a. R., sowie im Victoriatheater auf die gezogenen eisernen Röhren von James Russel & Sons von Pönsgen in Düsseldorf, auf die Bleiröhren von Oldenthal und Leyendecker in Köln aufmerksam, die für manche Zwecke der Technik noch Verwendung finden dürften.

Vermischtes.

„ (Friedrich II. und Napoleon als Bibliothekare.) Ein englischer Schriftsteller, Edward Edwards, hat im Interesse der Bibliographie ein Buch „über Bibliotheken und Gründer von Bibliotheken" geschrieben, in welchem von verschiedenen berühmten Frauen und Männern, welche Bücher-sammlungen gestaltend Bücher gelesen, die Rede ist, von Heinrich VI., Isabella von Bayern, Ludwig XVI. (als er im Temple saß und sich mit Lesen unterhielt), von Friedrich dem Großen, Napoleon I. u. s. w. Von Friedrich dem Großen erfahren wir manche Dinge, die bereits hinlänglich bekannt sind, z. B. wie geringschätzig er von der deutschen Literatur dachte, wie er von Shakespeare urtheilte und wie er literarisch eigentlich ein völliger Franzose war. Das meiste Andere sind Curiositäten, z. B., welche Art Einband der König geliebt, daß er die Bücher ohne Rücksicht auf das Format je nach der Gleichartigkeit des Inhalts habe einstellen lassen, daß er für jedes entnommene Buch einen Zettel hinterlegt habe, wie das bei öffentlichen Bibliotheken der Brauch ist, und andere derartige Dinge. Die letzten Bücher, die man Friedrich vorlas, waren Voltaire's Essai sur les moeurs et l'esprit des nations; sein Siecle de Louis XIV. und sein Siècle de Louis XV. — abbrechend (30. Juli 1786) bei der Erzählung von Damien's Attentat auf das Leben dieses Königs. Die letzten Bücher, die Friedrich selbst las, waren La Vie de Henri IV. und La Harpe's Uebersetzung des Sueton. Etwas früher hatte ihm Dantal einige der besten Stücke des französischen Drama's vorgelesen. Die neueren Werke mißfielen ihm. Als man ihm den Figaro vorgelesen, rief er aus: „Was für ein Abstand zwischen dem Possenreißer Beaumarchais und einem Molière! Er gibt nichts als Intriguen und Ueberraschungen, die gerade für ein Vorstadttheater gut genug sind." Dieselbe Comödie wurde Napoleon auf St. Helena vorgelesen. „Wir haben dier", sagte der Kaiser, „die ganze Revolution im Keim." Auch über Napoleon erfahren wir eine Anzahl Daten, die sein Verhältniß zur Bibliothekenkunde charakterisiren; daß er in seiner Schulzeit mit Vorliebe Polybius, Plutarch und Arrian (in französischer Uebersetzung) las, daß er in der Mathematik Bedeutendes, in den klassischen Sprachen nicht besonders viel leistete. Aus der Zeit von 1785 bis 1793 haben wir durch Libri eine Menge Angaben über seine Lectüre. Er las Herodot, Strabo, Pausanias, Diodor, Cäsar, Tacitus, Tasso, Ariost, Bossuet, Vertot, Denina, Buffon, Filangieri, Mably, Necker, Adam Smith und kritisirte sehr stark und energisch. Namentlich widerfuhr dies den Werken Rousseau's, die er zum guten Theil gelesen. Er schrieb, wie er zu thun pflegte, ganze Stellen für seine Collektanen aus und setzte darunter: „ich glaube das nicht" — „ich glaube kein Wort davon." Die Noten aus seiner geschichtlichen Lectüre umfassen die Geschichte Frankreichs, Englands, Deutschlands, Arabiens, China's und Indiens. Ueber die Freiheiten der gallikanischen Kirche, über die Bulle Unigenitus und die Geschichte der Sorbonne sind seine Auszüge und Noten sehr zahlreich. Ueber andere, sehr verschiedenartige politische Fragen sind Napoleons Lucubrationen aus dieser Zeit gleichfalls sehr umfänglich, aber sie scheinen gewöhnlich die Form von Essays oder gelegentlich für Essays bestimmter Materialien anzunehmen. Diese Papiere machen durchaus den Eindruck der Offenheit und des Ernstes und haben einen starken Anstrich von jenem idealen Republikanismus, welcher damals allein mit tiefem Nachdenken und starker Willenskraft vereinbar schien und deshalb sehr wesentlich von dem in jener Zeit in Frankreich herrschenden abstieh. Napoleon trat sehr bald auch als Broschürenschreiber auf. Seine erste Flugschrift „Lettere a Matteo Buttafuoco" handelt von den politischen Angelegenheiten Korsika's und wurde auf einem Urlaubsbesuche in Korsika geschrieben, aber in Frankreich (Dole, Frühjahr 1791) gedruckt. Er lag damals in Garnison zu Auronne und mußte einen Weg von über 5 Meilen machen, um die Druckbogen zu corrigiren. Zwei Jahre später veröffentlichte er sein Souper de Beaucaire, einen kurzen und kräftigen Dialog über die Tagespolitik. Derselbe zeigt bedeutende Fortschritte in Styl und Diction und mag bei seiner politischen Zeitgemäßheit und Vorsichtigkeit viel dazu beigetragen haben, seine Carrière zu beschleunigen. Der Capitän von 1793 war 1794 Brigadegeneral. Doch schon früher hatte er politische Schriftstellerei getrieben. Erst vor Kurzem hat man eine Denkschrift über korsikanische Angelegenheiten wieder aufgefunden, die Napoleon 1779 dem Minister Necker zur Prüfung einreichen wollte, aber auf Rath eines Mönches, ehemaligen Lehrers zu Brienne, des Paters Dupuy, nicht einreichte. Sie ging zu kühn mit der Sprache heraus „unter einer Monarchie". Die Skizze einer Abhandlung über die königliche Autorität ist von noch älterem Datum. In der Einleitung versucht er zu zeigen, daß eine militärische Regierung die Stärkung der königlichen Macht begünstige. Als er nach Aegypten ging, entwarf er mit eigener Hand die Vorschriften zur Bildung einer Reisebibliothek. Sie sollte etwa 320 Bände umfassen; die Hälfte davon sind historische Werke, und fast alle Bücher, wie es scheint, in französischer Sprache. Von den alten befanden sich darunter Thucydides, Plutarch, Polybius, Arrian, Tacitus, Livius und Justin, von Dichtern Homer, Virgil, Tasso, Ariost, Fenelon's Telemach, die Henriade von Voltaire, Ossian und Lafontaine. Auch fehlten die Bibel, der Koran und die Veda's nicht; Werther's Leiden war auch dabei. Als Consul trug er Sorge für die Zusammenstellung einer Bibliothek zu seinem und seiner Collegen Gebrauch. Späterhin machte er den alten Denina, der an Friedrich's des Großen Hofe bereits eine ähnliche Stellung bekleidet hatte, nachdem dieser Gelehrte mannigfache Schicksale erlebt, zu seinem Bibliothekar. Er erinnerte sich, daß dessen Geschichte der italienischen Revolution ihm in seiner Jugend großes Vergnügen bereitet hatte. Dankbarkeit war also auch ein Zug in seinem Charakter, den wir an seinem Neffen wiederfinden. Später trat Barbier an Denina's Stelle, die indessen keine Sinekure war. Napoleon führte auf seinen Feldzügen stets eine sehr umfangreiche Feldbibliothek mit sich, über deren Einrichtung er wiederholt sehr eingehende Instructionen gab. Und zwar wurde dieselbe nicht aus etwa schon vorhandenen Büchern zusammengestellt, sondern der größte Theil nach dem Geschmacke des Kaisers im gewünschten Format neu gedruckt! Barbier berechnete (1809, nach der Ordre vom Juli 1808), daß mit Hülfe von 120 Redigenten und 25 Verlegern die verlangten 3000 Bände im richtigen Format innerhalb 6 Jahren hergestellt werden könnten, mit einem Kostenaufwande von 4 Mill. Frcs., dabei von jedem Buche 50 Abzüge berechnet. Aber nach 6 Jahren war Napoleon in St. Helena! Auch dieser Zug kennzeichnet die Riesenhaftigkeit seiner Entwürfe und seines Egoismus.

„ (Weiblicher Bierklubb.) Aus Braubach wird der „Rh. Ztg." geschrieben: Unsere Stadt bietet ein interessantes Beispiel weiblicher Emancipation, das ich Ihnen als Beitrag zur Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts mittheilen will. Wie an vielen Orten des deutschen Vaterlandes, herrschte auch hier unter der männlichen Bevölkerung die löbliche Sitte des Wirthhausgehens und Kiebendleibens. Der weibliche Theil der Bevölkerung zog weiblich dagegen zu Felde, jedoch ohne Erfolg; man vereinigte sich bei Thee und Kaffee, aber auch diese Association hatte nur den Erfolg der Opposition, die Männer saßen nur um so fester in ihrem Bierklubb, wenn sie die Frauen beim Kaffee- oder Theeklatsch wußten. Endlich verfielen die Frauen auf das geniale Mittel, die Männer mit den eigenen Waffen zu bekämpfen. Kaffee und Thee werden verdannt und ein Concurrenzbierklubb errichtet. Jetzt kann man die Schönen der Honoratiorenschaft wöchentlich einige Male sehen, wie sie in ihrem Clubbhaus zusammenkommen. Sie sitzen dort mit dem Strickstrumpf oder der Häkerei beschäftigt um den Tisch, auf dem ein Fäßchen Bier aufgelegt ist, vor jeder Schönen ein schäumendes Stammseidel, die Handarbeit oder der Revelluß wird nur unterbrochen, wenn die Betreffende ihre Verpflichtungen im Vor- oder Nachtrinken erfüllt, oder wenn die Präsidentin einen allgemeinen Salamander commandirt. Ueber den Erfolg dieser Unternehmung der Frauen sind die Ansichten noch sehr getheilt. Viele behaupten daß er ein günstiger sein werde, indem schon bedeutende Breschen in den männlichen Klubb geschossen seien und viele Herren sich in den neuen weiblichen Bierklubb als Conkneipanten haben aufnehmen lassen, Andere dagegen behaupten, daß die Männer jetzt zwei Klubbs statt des früher einzigen besuchen. Die Zeit wird das lehren und werde ich Ihnen darüber später wohl noch zu berichten Gelegenheit haben.

„ (Paris.) [Briefwechsel zwischen Vater und Sohn.] Alexander Dumas Vater und Alexander Dumas Sohn schreiben ein Stück zusammen; die Idee dazu hatte der Vater, der sich mit folgenden Worten an den Sohn wandte: „Theurer Meister, nach 30 Jahren voll Kämpfen, Niederlagen und Erfolgen glaube ich endlich wenn auch keine große Berühmtheit, doch wenigstens den Ruf eines fruchtbaren Romanschreibers erlangt zu haben. Noch gestern habe ich von Victor Hugo einen Brief voll von Ermuthigungen und von Glückwünschen erhalten. Ich habe die Ehre, der Gesellschaft der Literaten und der dramatischen Schriftsteller anzugehören. Meine bescheidenen Ansprüche auf die erste Auszeichnung sind: Monte Christo, die drei Musketiere, der Chevalier d'Harmental, Joseph Balsamo ꝛc., und auf die zweite Heinrich III., Centony, der Thurm von Nesle ꝛc. Jetzt erbitte ich von Ihrem Wohlwollen die Ehre, mit Ihnen zusammen ein fünfaktiges Lustspiel zu schreiben. Sind Sie geneigt dazu?" Umgehend erhielt Dumas folgende Antwort: „Theurer Herr, die Freundschaft, die Liebe, die Achtung, die Bewunderung, welche ich für meinen Vater hege, machen es mir zur freudigen Pflicht, Ihren liebenswürdigen Vorschlag anzunehmen."

„ (Berlin.) [Ein Schmuggelstückchen.] Wozu eine Crinoline nicht gut ist! Dieser Tage passirte eine mit stattlicher Crinoline angethane Dienstmagd die Friedrichsstraße. Ohne daß sie es gewahr wurde, hinterließ sie eine erst schwache, dann immer stärker werdende weiße Spur. Aufmerksam gemacht von Vorübergehenden, erschrak sie sichtlich, eilte in die Jägerstraße und machte, sich niederbeugend, hastige Versuche, die Quelle, aus der der Puder entwich, zu verstopfen oder zu defektigen. Es gelang das jedoch nicht; der unter der Crinoline verborgene Mehldevisel mochte zu fest sitzen und eben nur ein Loch haben; je hastiger sie nun zugriff, desto größer wurden die stoßweisen Entleerungen. Als nun gar ein Vorübergehender dem Mädchen zurief: es nahe ein Schutzmann, wurde die Scene äußerst komisch. Aus dem ängstlichen Niederbocken wurde wilde Flucht in einer Wolke von Mehl, die unter den Röcken hervorquellend, die von der Angst Gehetzte bis weit in die Jägerstraße verfolgte. Der Straßenjudel wurde selbst für den Ernsthaftesten ansteckend.

„ Vier Kinder eines Bauern in der Schweiz brachten neulich ihre Schulzeugnisse heim. Alle lauteten befriedigend, doch am besten dasjenige des jüngsten Kindes, das zum ersten Male die Schule besuchte. Womit wurde nun der Fleiß der Kinder belohnt? Die älteren bekamen zum Zeichen der Zufriedenheit je ein Gläschen Schnaps, das jüngste aber deren zwei, weil es braver und fleißiger wäre.

Lokal-Nachrichten.

* Bonn, 21. Juni. Eine große Bande Zigeuner, bestehend aus wohl 30 älteren Personen, erregt heute allgemeine Aufmerksamkeit. Männer mit gebräunten Gesichtern und langen pechschwarzen Locken, Weiber, Kinder, Hunde, Pferde und Wagen lagern auf der großen Wiese am Endenicher Wege. Sie sind mit Päßen und Gewerbescheinen versehen und kann deshalb wohl der Aufenthalt dieses orientalischen, rätselhaften Nomadenvolkes in hiesiger Stadt nicht verweigert werden. Am gestrigen Abende wanderten Hunderte von Menschen nach dem Lager, welches die Zigeuner auf der bezeichneten Wiese aufgeschlagen; an Geldgeschenken, die denselben freiwillig zugewendet wurden, hatten sie eine nicht unbedeutende Einnahme. Ihre Bekleidung, jetzt zwar schmutzig und zerlumpt, scheint ursprünglich nicht ohne Geschmack gewesen zu sein. Hohe Stiefel, gestickte schwarze ungarische Posen, kalunene Hemden, darüber Jacken mit großen silbernen Knöpfen, ähnlich einer Tischklingel, und runde Hüte bilden die Hauptbestandtheile ihrer Garderobe. Der Anführer (Meister) trägt ein großes Bambusrohr mit silbernem Knopfe. Sie führen etwa 20 Pferde bei sich und werden sie wohl mehr von Geschenken, als von der Ausübung ihres angeblichen Gewerbes (Kesselflickerei ꝛc.) ihren Unterhalt finden. Uebrigens scheint die Bande nicht ohne Mittel zu sein; denn gestern Abend noch kaufte der Meister ein Pferd zu 20 Stück Friedrichsd'or, die baar erlegt wurden; bei einem andern Pferdetausche erhielt er 15 Thlr. heraus. Die kleinen Kinder kriechen wie junge Hunde herum; auch ein sechstägiger Säugling befindet sich in der Gesellschaft. Es ist äußerst interessant, das Zeltenleben dieser Horde sich einmal anzusehen. Wie wir vernehmen, werden die Fremdlinge noch eine Nacht hier zubringen, um Pferde beschlagen, Wagen repariren zu lassen und dann morgen in der Frühe wieder aufbrechen.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte.

Juni 20. Maximum der Tagestemperatur 19°.5 R.
Juni 21. Minimum der Tagestemperatur 7°.3 R.
1 Uhr Nachm. Barometer auf 0° reducirt 28 Z. 2.44 L.
Temperatur 18°.5 R.

Börsen-Course der Staats-Papiere und Aktien.

Wien, 19. Juni. 5% Metall. v. J. 1852 70. —. 5% Nat.-Anlehe 75. 20. 4½% Metall. 61. 70. 5% Benet. 93. —. Bank-Aktien 800. —. Creditactien 179. 70. 250-fl.-Loose vom Jahre 1839 145. 50. 4% 250-fl.-Loose v. J. 1854 86. 70. 1860r Loose 91. 20. 1864r Loose 82. 90. 1864r Stlb.-Anl. 80. —. fl. 100 Elisab.-Part.-Loose 125. 60. Oesterr.-französisch. Staatsbahn 177. 60. Elisabethbahn 132. 75. Elisabethbahn-Prioritäten mit Zinsen in Silber 83. 25. Böhm. Westbahn.-Aktien 164. 50. Lombarden 213. —. K.-F.-Nordb.-Aktien 169. 80. Wechsel auf London L. 10 per 3 Monate 109. 30. Wechsel auf Paris in Wien 100 Frcs. per 3 Monate 43. 30. Wechsel auf Frankfurt a. M. 100 Flor. per 3 Monate 91. 10. Wechsel auf Hamburg —. —. Silber 107. 50.

Kölner Geld-Cours.

20. Juni.	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Frdrsd'or	—	5 20 —	Fr. Krth.	1 17 —	1 17 —
Ausl. Pistolen	—	5 16 —	Br. Krth.	—	1 16 —
20-Frc.-Stücke	—	5 12 —	Lo.-Strl.	—	6 23 —
Wilhelmsd'or	—	5 16 6	Imperial	—	5 16 —
Fünffrankenstücke	—	1 10 4			

Frucht-, Getreide- und Oel-Preise.

Neuß, 20. Juni. Weizen per 200 Zoll-Pfund 1. Dual. 5 Thlr. 27 Sgr., 2. Dual. 5 Thlr. 17 Sgr., Landroggen 4 Thlr. 6 Sgr., Wintergerste per 200 Z.-Pfund — Thlr. — Sgr., Buchweizen — Thlr. — Sgr., Hafer 4 Thlr. 6 Sgr., Heu per Ctr. 100 Z.-Pfund 1 Thlr. 12 Sgr., Stroh per 200 Z.-Pfd. 1 Thlr. 6 Sgr., Kartoffeln per 200 Z.-Pfd. 1 Thlr. 6 Sgr.

Rüböl per Ohm zu 100 Z.-Pfd. ohne Faß 14 Thlr. 24 Sgr., Gereinigtes Oel 15 Thlr. 9 Sgr., Rübkuchen per 1000 Stück Stampf 49 Thlr., Preßkuchen per 2000 Z.-Pfd. 46 Thlr.

Branntwein per Ohm zu 123 Quart 47 pCt. (ohne Maklergeld) 11 Thlr. 10 Sgr.

Bei einer Getreidezufuhr von ca. 1000 Sack zeigte sich rege Kauflust, und wurde der heutige Markt zu steigenden Preisen rasch geräumt. Rüböl höher.

Bekanntmachung,

betreffend

die 12. Verloosung der Staatsanleihe von 1856 und die 6. der fünfprozentigen Staatsanleihe von 1859.

In Nro. 27 unseres Amtsblatts vom 20. d. Mts. wird eine Bekanntmachung der Kgl. Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 8. d. Mts. betreffend die 12. Verloosung der Staatsanleihe von 1856 und die 6. der fünfprozentigen Staatsanleihe von 1859 erschienen und derselben zugleich ein Verzeichniß der einzelnen zur baaren Einlösung vom 2. Jan. k. J. ab gekündigten Schuldverschreibungen beigefügt sein.

Wir setzen die Inhaber derartiger Schuldverschreibungen hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß die bezeichnete Nummer unseres Amtsblattes auf den Landraths- und Bürgermeister-Aemtern, so wie bei den Steuerempfängern unseres Bezirks zur Einsicht offen gelegt werden wird.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die Verzinsung der gekündigten Staatsschuldverschreibungen mit dem für die Einlösung festgesetzten Tage aufhört und die Zinsen, welche etwa zur Ungebühr forterhoben werden, bei der späteren Realisation von dem Kapitalswerthe vorweg in Abzug kommen.

Köln, den 17. Juni 1865.

Königliche Regierung.
v. Moeller.

Frucht-Verkauf zu Hersel.

Am Dinstag den 27. Juni c., Nachmittags 2 Uhr, zu Hersel in der Wohnung der Wirthin Wittwe Joh. Faßbender, lassen Frau Wittwe Bürgermeister Klein und Kinder daselbst

circa 25 Morgen Weizen und
11 Morgen Korn

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten verkaufen.

Bonn, im Juni 1865.

v. Monschaw, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 22. Juni 1865, Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Römerplatze zu Bonn „verschiedene Hausmobilien ꝛc." öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Lichtenberg, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 22. Juni 1865, Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Römerplatze zu Bonn gegen baare Zahlung verkauft werden: „verschiedene Hausmobilien."

Der Gerichtsvollzieher, Linn.

Das von Herrn Marx-Hausemann bewohnte

Haus Poppelsd. Allee Nro. 1

ist zu vermiethen oder zu verkaufen und in einigen Monaten zu beziehen.

Näheres im Nebenhause Nro. 3.

Zu verkaufen oder zu vermiethen

ein vor dem Kölnthore nahe bei der Stadt gelegenes Haus mit Garten und allen häuslichen Bequemlichkeiten. Näheres Wilhelmstraße Nro. 9.

Ein vor zehn Jahren neu erbautes Haus mit Stallung und Remise, großem Garten, in der schönsten Lage Bonns, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, auch ganz oder getheilt zu vermiethen. Bescheid Baumschuler Allee Nr. 9.

Zu vermiethen

drei durcheinandergehende Zimmer, straßenwärts; auf Verlangen können noch einige Zimmer zugegeben werden. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Das Haus Baumsch. Allee 12

von 12 Wohn-, 2 Bedienten-Zimmern, 2 Küchen, 2 Kellern, mit Gartenpromenade ꝛc., mendlirt ganz oder getheilt zu vermiethen.

Eine junge Dame sucht in Obercassel oder Umgegend in der Nähe des Rheines eine anständige Wohnung nebst Beköstigung. Franco-Off. unter H. F. 23. poste restante Bonn.

Zwei geräumige möblirte Zimmer, Parterre, auf mehrere Jahre zu miethen gesucht. Offerten sub R. U. besorgt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

die Bel-Etage Nr. 280a bestehend in 9 Räumen.

Ein Mädchen, welches alle Hausarbeit und etwas Nähen versteht, wird gesucht.

Die Exped. d. Bl. sagt, wo.

Ein ordentl. Zweitmädchen, welches nähen und bügeln kann, sucht Stelle.

Bescheid Engelthalerstraße Nro. 636.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Näheres Sandkaule 524.

Ein starkes Mädchen und ein Junge für dauernde Arbeit gesucht, Weberstraße Nro. 8.

Ein Mädchen sucht Stelle bei einer kleinen stillen Familie. Näh. im evang. Hospital.

Ein erfahr. Mädchen, welches schon bei Kindern gedient, findet St., Kohlenzerthor 1013½.

Ein Kuchenmädchen sucht Stelle. Näheres Kohlenzerstraße Nro. 100.

Permanente Kunstausstellung in Bonn.

Neu ausgestellt:

Grosse Waldlandschaft von B. C. Koekoek.

Für 9 Sgr. vierteljährlich

durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Die Kinderlaube.

Illustrirte Monatshefte für die deutsche Jugend,

mit vielen schwarzen und bunten Bildern, Bücher- und werthvollen Weihnachtsprämien, redigirt vom Oberlehrer H. Stiehler.

Die fortwährend steigende Auflage unserer Jugendzeitung und die allgemeine günstige Beurtheilung derselben durch die Presse, insbesondere die pädagogische, ist uns eine Bürgschaft, daß die Kinderlaube ihre Aufgabe mit Glück zu lösen und dadurch der Liebling der deutschen Familie zu werden verspricht.

C. C. Meinhold & Söhne in Dresden.

Wer sich von dem vielseitigen Inhalte der Kinderlaube und von der reichen Ausstattung derselben mit guten Illustrationen zu überzeugen wünscht, möge sich nur irgend ein Heft von seinem Buchhändler zur Einsicht senden lassen; er wird dann finden, daß diese Monatshefte geeignet sind, zu gleicher Zeit Geist und Herz der jungen Leser zu bilden und zu veredeln, so daß sie mit vollem Rechte allen Eltern als beste Lektüre zur Belehrung und Unterhaltung für ihre Kinder warm empfohlen werden können.

J. J. Lummertzheim,

Hospitalgasse Nr. 338 in **Bonn,**

Petroleum-Lampen, Gläser &c. &c.,

FABRIK & LAGER

aller

Blei-, Eisen- und Messing-Röhren und Fittings,

für Wasser- & Gasleitungen.

Gas-Lustres, Lampen, Wandarme.

☞ Obengenannte Artikel halte ich bestens empfohlen.

Wohnungsveränderung.

Heute habe ich meine Familien-Wohnung aus dem Hause Nr. 133b hinter dem Posgarten, in mein Haus an der Poppelsdorfer Allee Nr. 16 neben Herrn Dr. Pietschke und mein Geschäfts-Comptoir in das Haus des Herrn Joh. Frieling am Rheinufer, gegenüber der Rheinfähre, neben meine dortige Baustelle verlegt. Geschäftsbestellungen werden in meiner Wohnung, an den Werktagen auch auf meinem Comptoir am Rhein entgegengenommen, und empfehle ich mein Kohlen-Geschäft ganz ergebenst.

J. Reesen.

Aus dem Schiffe zu beziehen:

Bestes

Schrott- und Fettgeriß

à 23 Sgr. per Malter frei an's Haus geliefert. **Hipp & Co.**

Feinsten Jamaica-Ananas-Punsch und feinen Arac-Punsch, kalt zu trinken, empfiehlt

Adolph Kaeuffer,
Markt Nro. 1114.

Beste süße Schweizerbutter

frisch angekommen, bei 5 Pfund à 9 Sgr., bei 25 Pfund 8½ Sgr., so wie frische gesalzene Butter von 8 Sgr. bis 9 Sgr. per Pfund. **Fr. M. Elberskirchen,**
Sternstraße Nr. 195.

Beste gesalzene Butter

per Pfund 7½ Sgr., bei Abnahme von ganzen Fäßchen (circa 50 ℔) billiger, empfiehlt

Georg Berghausen jr.,
Brückenstraße und Römerplatz-Ecke 35.

Durchfetter Limburg. Käse

von 4 Sgr. an per Pfd., bei Abnahme von 10 Pfd. noch billiger, Mainzer, holländ. und saftiger Schweizer-Käse billigst bei

Fr. M. Elberskirchen, Sternstr. 195.

Täglich frische

Matjes-Häringe

bei **Ant. Perrin,** Wenzelg.

Matjes-Häringe

frisch eingetroffen bei

Fr. M. Elberskirchen, Sternstr. 195.

Essig- und Salz-Gurken

empfiehlt Wwe. **J. C. Dernen.**

Ein Phaëton und ein Polterwagen nebst einem 6jährigen Racepferd zu verkaufen, Münsterplatz 134.

Unterzeichnete empfiehlt sich, von der städt. Behörde concessionirt, im Besorgen von Pfandstücken in und aus dem städtischen Leihhause.

Frau **Christina Graff,**
Hundsgasse Nr. 1064, erste Etage, zweites Haus rechts von der Sandkaule aus.

Erwiedernng.

Bezugnehmend auf die Annonce in Nr. 138 der Bonner Zeitung möge der geehrte Einsender es nicht für ungütig halten, von Seiten des Restauranten zur Casselrude erwiedert zu erhalten, daß es besser sein würde, die Bänke nebst Bäume dort stehen zu lassen, da die Abschaffung derselben nicht von besonderem Interesse für mich sein könnte, es auch nicht mein Wunsch ist, darauf ausruhende geehrte Besucher gleichsam zwingen zu wollen, bei mir einkehren zu müssen, sondern Jedem seinen freien Willen zu lassen, sich auch unentgeltlich allvort ausruhen zu können.

Peter Velten.

Vorversammlung zu einem zu bildenden

Gesangverein

bei Alex. **Biermann** (Rheingasse) Freitag Abend 8 Uhr.

Cement-Flurplatten

in verschiedenen Farben bei

Gebrüder Schmelz.

In Godesberg steht wegen Mangel an Raum ein fast neuer moderner Mahagoni-Secretär sehr preiswürdig zu verkaufen.

Die Expedition d. Bl. sagt bei wem.

Ein Pianino (englisches)

zu verkaufen. Die Exped. d. Bl. sagt, wo.

Ein gebrauchtes Pianino in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Expedition.

Eine Partie Baumöl-Orhoftfäßer billig zu verkaufen bei **Ad. Kaeuffer,** Markt 1114.

Ein starker Ziegelpflug

sofort zu miethen gesucht von

Moll & Co.

zu Mülheim am Rhein.

Eine Köchin, welche selbstständig sich in der Küche zu helfen weiß und gute mehrjährige Zeugnisse besitzt, wird gegen guten Lohn zum 20. Juli gesucht. Wo, s. d. Exped.

Ein Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit gründlich erfahren, sofort gesucht in der Restauration von Jos. Grünewald, Fürstenstraße 37½.

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit, welches auch waschen und bügeln kann, Ende dieses Monats gesucht. Näh. in der Exped.

Zweitmädchen, welches gut waschen, nähen und bügeln versteht, wird in 3 Wochen gesucht zu größern Kindern. Baumschuler Allee 4.

Eine gesunde Amme, am liebsten vom Lande, wird für gleich gesucht, Grabengasse Lit. B 1 zwischen dem Köln- und Sternthor.

Eine gewandte Köchin sucht Stelle bei einer englischen Familie, entweder hier oder auch mit auf Reisen. Brüdergasse Nro. 1101.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin wird gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Ein Tapezirgehülfe gesucht von Peter Struckberg, Rheing. 891, alter Keller.

Ein junger Mensch als Bedienter gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Bäckergesell, der gleich eintreten kann, gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Zweitmädchen sucht Stelle. Bescheid Baumschuler Allee Nro. 1½.

Es wird ein Dienstmädchen gesucht Brücke Nro. 231 bei Wassermeyer.

Ein tüchtiges Zweitmädchen findet zum 1. Sept. eine gute Stelle. Baumschuler Allee 2.

Dienstmädchen gesucht Kölnstraße 543.

Ein Dienstmädchen gesucht, Sternstr. 301.

Bäckergesell gesucht Brüdergasse 1036.

Städtischer Gesang-Verein.

Heute Donnerstag Abends 6 Uhr PROBE.

Donnerstag-Verein

heute Abends 8 Uhr im ***Hôtel Kley.***

Zur Nachricht.

Ich denke am 28. und 29. Juni in Bonn zu sein und werde im „Goldenen Stern" logiren. Dr. **Parow,** Berlin.

Grand hôtel royal.

Heute Donnerstag den 22. Juni

Großes

Militär-Concert

zum Besten

der Pensions-Zuschuß-Kasse der Musikmeister des Königl. Preuß. Heeres, oder deren Wittwen und Waisen,

ausgeführt

vom Musikcorps des Königs-Husaren-Regiments

unter Leitung des Stabstrompeters Böhr.

Anfang fünf Uhr.

Entree à Person 5 Sgr., — ohne Wohlthun zu beschränken.

PROGRAMM.

Erster Theil.

1) Victoria-Marsch von Wieprecht.
2) Ouverture zur Oper: „Der Freischütz", von C. M. v. Weber.
3) Arie mit Chor des 2. Akts a. d. Oper: „Robert der Teufel", von Meyerbeer.
4) Grazien-Tänze, Walzer von Bilse.
5) Finale des 1. Akts a. d. Oper: „Don Juan", von Mozart.

Zweiter Theil.

6) „Le Reveil du Lion", von Kontsky.
7) Ouverture zur Oper: „Titus", von Mozart.
8) Fantasie aus Gounod's Oper: „Faust und Margarethe."
9) Lieder: a) „Am Meer", von Fr. Schubert; b) „Gute Nacht du mein herziges Kind", von Abt; c) „Sonntagslied", von Mendelssohn.

Zum Schluß:

10) Erinnerungen der denkwürdigen Jahre 1813—15, großes Potpourri von Wieprecht.

Bonner Casino.

Festfahrt

nach Koblenz und Umgegend

Sonntag den 25. Juni 1865,

Morgens präc. 7 Uhr,

vom Rheineck ab.

Einzeichnungen zur Fahrt können nur noch bis Donnerstag den 22. d. Mts. Abends bei unserm Directions-Mitgliede Herrn Niederstein (Stockenstraße) stattfinden.

Bonn, 21. Juni 1865.

Die Direction.

Rheinische Eisenbahn.

Von Bonn nach Köln 6^{10}, 6^{20}, 7^{38}, 9^{55} Morgens; 12^{25} Mittags; 1^{45}, 4^{18} Nachmitt.; 6^{15}, 8°, 8^{10}, 9^{20} Abends.

Von Bonn n. Basel u. Wien 6^{36} Mrgs.; Basel 9^{36} Mrgs.; nach Mainz u. weiter 10^{20} Mrgs., 12^{50} Mittgs.; 3^{40} Nchm.; 6^{3} Abends; nach Koblenz 8 Morgens und 8^{15} Abends: 2^{*}, 2^{30}, 2^{55*} Nachmitt. nach Remagen; 4^{30*}, 7^{20*} nach Rolandseck.

* Extrazug an Sonn- und Festtagen.

Rhein-Dampfschifffahrt.

Kölnische & Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrten von Bonn vom 15. Mai ab:

Zu Berg: Morgens 6, 8 und 9¼ Uhr nach Mainz. Mittags $12^{3}/_{4}$ Uhr nach St. Goar. Nachmittags 3¼ Uhr nach Koblenz. Abends 7 Uhr nach Neuwied. Abends $11^{1}/_{4}$ Uhr nach Mannheim.

Zu Thal: Morgens $6^{1}/_{2}$ und $8^{1}/_{4}$ Uhr nach Köln. Mittags $12^{1}/_{2}$ Uhr nach Düsseldorf. Nachmittags 3 Uhr nach Köln. Nachmittags 5 Uhr nach Düsseldorf, Rotterd., London. Abends $5^{1}/_{2}$ und 8 Uhr nach Köln.

Extraboot an Sonn- und Feiertagen Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr nach Linz und Abends 7 Uhr von Linz nach Köln.

Druck und Verlag der P. Neusser'schen Buchdruckerei. — Redigirt von J. Neusser.
Expedition am Hof Nro. 41.